

# Bilanz und Fazit

**Auf unserer Spurensuche durften wir viele besondere Menschen kennenlernen und haben Verbindendes und Unterschiedliches gefunden. In unserem Fazit geht es uns vornehmlich darum, Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und dabei auf Regelmäßiges hinzuweisen, das eventuell allgemeine Gültigkeit haben dürfte, nicht im Sinne einer Theoriebildung, sondern eher als Erkenntnis, die aus der Praxis kommt und für die Praxis Geltung haben könnte.**

## Maßgebliche Impulse für die Veränderung

Alle Schulen eint, dass sich ihre Entwicklungsbereitschaft aus der Veränderung der Schülerschaft herleitet. Die Heterogenität wird dabei bejaht und die Schulen suchen nach Wegen, der „neuen“ Schülerschaft besser gerecht zu werden. Sie engagieren sich in besonderer Weise für ihre Schüler:innen und das Thema Bildungsgerechtigkeit steht bei ihnen im Fokus.

So darf der Entwicklungsprozess der Gesamtschule Bockmühle als ein fortgesetztes Ringen um eine gute Schule für eine herausfordernde Schülerschaft in einem sozialen Brennpunkt charakterisiert werden. Für die Stadtteilschule Helmuth Hübener stellte sich – wie unter einem Brennglas – die Frage, ob eine kooperative Schulform der richtige Ansatz für ihre Schülerschaft sei. Sowohl die Bergedorfer Stadtteilschule als auch die Max-Brauer-Schule haben sich in ihrer Entwicklung immer wieder mit wechselnden Schülerzusammensetzungen auseinandergesetzt. In der ehemaligen Realschule in Schwetzingen hatte sich die Schülerschaft stark verändert, so dass die pädagogischen Sichtweisen, die dem gegliederten System entstammten, nicht mehr die praxistauglichen Antworten lieferten. Mit der Transformation in eine Gemeinschaftsschule stellte man sich bewusst und bejahend dieser Entwicklung.

Einige Schulen haben durch langjährige Praxis auf gute Erfahrungen mit veränderten Unterrichtsstrukturen zurückgreifen können (Bergedorf und Bockmühle im Rahmen der Inklusion, Max-Brauer mit Bausteinen aus den 90er Jahren). Das wirkte als Ermutigung und beeinflusste die Bereitschaft zur Veränderung.

Schulpolitische Reformen haben die Veränderungsprozesse befördert, so für die Stadtteilschule Helmuth Hübener die Schulreform und die Gestaltung der Zweigliedrigkeit in Hamburg, für die Karl-Friedrich-Schimper Schule in Schwetzingen die Einführung der Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg, für die Stadtteilschule Bergedorf und die Max-Brauer-Schule die Einbindung in zwei Hamburger Schulversuche. Deren politisch rechtlichen Rahmensetzungen spielten zusammen mit Freiräumen für die Verwendung von Personal- und Sachmitteln eine bedeutsame, „befreiende“ Rolle, waren aber in keinem Fall Auslöser der Entwicklungen. Umgekehrt lässt sich feststellen, dass politisch rechtliche Rahmensetzungen Prozesse zwar behindern, aber nicht aufhalten können.

## Schulleitungshandeln und Verantwortung

Die Schulleiter:innen dieser Schulen haben in den verschiedenen Phasen der Prozesse teils als Impulsgeber, teils als Ermöglicher, teils als Treiber agiert. Ihnen ist gemeinsam, dass sie den Prozess nicht nur zu ihrer Aufgabe gemacht, sondern sich als „starke“ Schulleitung an die Spitze gesetzt haben. Es ist charakteristisch, dass sie Steuergruppen oder erweiterte Schulleitungen bilden (bzw. bilden lassen), um den Prozess mittels einer breiten Verantwortungs- und Kommunikationsstruktur auf viele Beine zu stellen. Entschlossenheit der Schulleitung, eine klare Verantwortungs- und Aufgabenstruktur kennzeichnen den Prozess der hier dargestellten Schulen. Mut und Innovationsbereitschaft sind in der Führung erkennbar und beflügeln viele, sicherlich nicht alle. Die Ängstlichen und Skeptischen werden ernst genommen, erfahren Unterstützung und bekommen Rückenwind. Die Zögerlichen und Abwartenden werden ermuntert und eingebunden. Die Begeisterten und die zu Begeisternden erleben die notwendige Ermutigung, sich weiter für den Schulentwicklungsprozess zu engagieren. Ohne einen nennenswerten Anteil aktiver und ideenreicher Kolleg:innen läuft die Schulentwicklung aber ins Leere. Das Maß, in dem die Schulleitung voranschreitet, braucht als Gegengewicht die Verantwortungsübergabe an die Kolleg:innen. So entsteht eine Verantwortungsstruktur, ein System, das immer wieder austariert werden muss.

## Lernkultur der Schule und Organisationsgedächtnis

Die Frage, wie die Menschen in den fünf Schulen gelernt haben, welche Lernanlässe für sie bestimmend waren, lässt sich nicht einheitlich beantworten. In vielen Fällen haben die Menschen „aus der Not“ heraus gelernt. Aber das dürfte nur ein Faktor, wenn auch ein herausragender sein. Die Beispiele zeigen, dass ermutigende Vorerfahrungen (Bergedorf, Bockmühle, Max-Brauer) eine bedeutende Rolle spielen dürften. Sie bleiben im Organisationsgedächtnis haften. Auch der Generationenwechsel (Bergedorf, Helmuth Hübener) dürfte das Schwungrad des Wandels angetrieben haben.

Für alle Schulen gilt, dass sie Elemente der Selbstvergewisserung und Evaluation systematisch etabliert haben. Regelmäßig finden an der KFS Gemeinschaftsschule in Schwetzingen Auswertungstage mit der erweiterten Schulleitung statt; an der Bockmühle wird jährlich auf der Grundlage der Evaluation am Anfang des Schuljahres eine Meilenstein-Sitzung durchgeführt. Für die Hamburger Schulen war und ist es selbstverständlich, über die obligatorischen Lernstandserhebungen hinaus ergänzende Leistungs- und Kompetenzmessungen extern zu beauftragen und sie wie z.B. bei der Stadtteilschule Helmuth Hübener um Eltern- und Schülerbefragungen zu ergänzen.

Aus dem Kreislauf der Evaluation und der Selbstvergewisserung folgen nicht nur neue Schritte für das Lernen der Schüler:innen, sondern auch für das Lernen der Lehrer:innen in Form von Fortbildungen und Besuchen anderer Schulen. Auch dies stärkt das Organisationsgedächtnis und die Lernkultur der Schulen.

Bei unseren Interviews in den Schulen haben wir festgestellt, dass es so etwas wie eine sehr wirkungsmächtige Biografie der Schule geben muss. Auch wenn die Erfahrungen und Erkenntnisse zuweilen weit zurück liegen, halten sie sich stabil als gesammeltes Wissen und machen die DNA einer Schule aus. Es ist dieser Fundus an langjährigem und tradiertem Erfahrungswissen, der Entscheidungen und Wege der Einzelschule maßgeblich zu beeinflussen scheint.

## Arbeitsstruktur – Kommunikation

Alle Schulen eint, dass sie eine transparente Arbeitsstruktur während ihres Entwicklungsprozesses etabliert haben. Geklärt ist, wer mit wem kommuniziert und wie informiert wird. Steuergruppen bzw. erweiterte Schulleitungen nehmen ein hohes Maß an Informations- und Steuerungsaufgaben wahr. Fachliche Teams arbeiten an den curricularen Aufgaben; in regelmäßigen Abständen müssen Ziele, Abfolgen und Inhalte nachjustiert werden.

Herzstück in allen Kollegien sind die Jahrgangsteams, sie verantworten viel und teilen sich die Zuständigkeiten für ihre Schüler:innen im Team. Dabei ist die Zusammenarbeit im Team nicht trivial, sie muss unterstützt und begleitet werden. Jahrgangsteams dürfen sich nicht vereinzeln, sie müssen miteinander verbunden werden, damit Verantwortung für das Ganze besteht. Auch dafür muss gesorgt werden. Alle betrachteten Schulen haben sich von einer linear hierarchischen Organisation verabschiedet und sich eine Matrixstruktur gegeben.

Mit den Steuerungsgruppen, der fachlichen Struktur und mit den Teams erhalten die Schulen die Möglichkeit, auf Dauer so etwas wie eine Lernkultur des Systems zu etablieren. Wie diese nachhaltig gestaltet werden kann, ist eine wichtige Frage. Dabei darf nicht vergessen werden, dass es Menschen sind, die diese Lernkultur mit Leben füllen. Sie tun es nur, wenn die Lernkultur zu ihnen, zu ihrer Professionalität und den Aufgaben passt, so dass Verantwortung mit der Zuversicht verbunden wird, dass man das Richtige tut. Ganz besonders möchten wir hervorheben, dass die so etablierten Strukturen kein Selbstzweck sind, sondern eine dienende Funktion haben. Die Reformen müssen im Unterricht ankommen und das Lernen der Kinder positiv beeinflussen. Wir meinen, dass sehr viel davon in den von uns beschriebenen Schulen gelungen ist.

## Welche Rolle spielte der Besuch unserer und anderer Schulen im Prozess?

Die Besuche anderer Schulen und der Austausch in Netzwerken spielten jeweils zu Beginn eines neuen Prozesses eine große Rolle. Elemente anderer Schulen wurden übernommen; nirgendwo jedoch 1 zu 1. Sie wurden abgewandelt, anders in die Stundenplanstruktur eingebettet, den Be-

dürfnissen vor Ort angepasst. Die Idee des Lernbüros z.B. fand Resonanz an allen vier Schulen. Ihre Ausgestaltung jedoch war individuell sehr unterschiedlich (hinsichtlich der Materialien, der Stundenzahl, der Fächer u.a.).

Noch viel stärker dürfte die Idee eines Bausteins an sich als Impuls gewirkt haben. Das Lernbüro als Ort individuellen Lernens, die Projekte als Ort fächerübergreifenden und handlungsorientierten Lernens, die Werkstätten als Ort des intersegeleiteten Lernens haben sicherlich die Phantasie der Besucher:innen für eigene Lösungen vor Ort stärker beflügelt als nur die Materialien

oder die Organisation der Lern-Bausteine. Es scheint für den Transfer von Innovationen für die Professionalität und das Professionsverständnis von hoher Bedeutung zu sein, einen individuellen Prozess der Aneignung und der Selbstentwicklung zu durchlaufen. Das ist ablesbar an allen vier Schulen, die in der Folge von Besuchen ihren Eigensinn entdeckt und entwickelt haben dürften.

**Ohne gute Beispiele wäre dies nicht möglich gewesen; sie eröffnen den Denkraum für das Neue an der jeweiligen Schule.**

# Anhang

## Überblick über Netzwerke und die Organisation der Besuche

**Zu Beginn der 2000er Jahre bildeten sich in zunehmenden Maße Netzwerke mit einer je spezifischen Besuchskultur. Für die Max-Brauer-Schule, die intensiv in diese Netzwerke eingebunden war, galt es früh, Regeln und Prozeduren für die Besuche festzulegen. Im Folgenden beschreiben wir kurz die Netzwerke und die Besuchskultur der Max-Brauer-Schule.**

### Peer-Reviews im Schulnetzwerk „Blick über den Zaun“ (BÜZ)

Die Schulen dieses Schulverbands sind in Arbeitskreisen von 8 bis 10 Schulen organisiert; sie werden aus Schulen sehr unterschiedlicher Schulformen aus dem gesamten Bundesgebiet gebildet. Jede Schule benennt zwei, zuweilen drei, Personen, die feste Vertreter:innen ihrer Schule im BÜZ sein sollen. Auf diese Weise soll ein kontinuierlicher, sich ständig vertiefender Erfahrungsaustausch gesichert werden. Kerngeschäft der Schulen in den Arbeitskreisen sind die halbjährlich stattfindenden Schulbesuche an einer Schule des Verbands. Bei Planung und Durchführung dieser Peer-Reviews dienen das Leitbild und die Standards einer guten Schule den beteiligten Akteuren als Orientierung. Ein verbindlicher Leitfaden ist Grundlage für die Schulbesuche.<sup>1</sup> Der

zeitliche Rahmen umfasst in der Regel drei Besuchstage, wobei der erste Tag dem Kennenlernen der Schule und ihrer Hospitationsfrage, der zweite Tag der Hospitation im Unterricht nebst Gesprächen mit schulischen Gruppen und der dritte Tag weitestgehend der Rückmeldung an die Schule dient.

Die Max-Brauer-Schule wurde im Zeitraum 2006 bis 2016 zweimal besucht.

### Hospitationsprogramm der Robert-Bosch-Stiftung/der Deutschen Schulakademie

Mit der ersten Schulpreisverleihung 2006 entstand ein Hospitationsprogramm der Robert-Bosch-Stiftung, das später in das Programm der Deutschen Schulakademie überführt wurde. Für den Besuch von Schulen aus dem Netzwerk der Schulpreisschulen kann sich jede interessierte Schule mit einem Motivationsschreiben bewerben; die Antragsteller:innen bewerben sich als Tandem; ein Mitglied der Schulleitung ist obligatorisch Teil des Tandems. Das Besondere dieses Programmes ist, dass die Besucher:innen eine Woche lang an der Schule ihrer Wahl hospitieren, an wichtigen Konferenzen teilnehmen und Gelegenheit erhalten, ausführlich Schulentwicklungsfragen mit den Beteiligten vor Ort zu besprechen. Für die Durchfüh-

Die Hospitationen gibt es Empfehlungen, nicht aber vorgegebene Abläufe. Ein zeitlich nachgelagertes Treffen aller Hospitant:innen gibt Gelegenheit, die Besuche anhand auch übergeordneter Fragestellungen zu bearbeiten und zu reflektieren.

Die Max-Brauer-Schule wurde in dem Zeitraum 2006 bis 2016 insgesamt von 24 Schultandems für jeweils eine Woche besucht.

### Netzwerk der Hamburger Hospitationsschulen

Das Anfang 2010 – im Zuge der Hamburger Schulreform „6jährige Grundschule“ – gegründete Schulnetzwerk wurde und wird von der Agentur für Schulberatung im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung koordiniert und unterstützt. Rund 30 Schulen aller Schulformen in Hamburg engagierten sich anfangs als Hospitationsschulen in diesem Netzwerk. Ihre Angebote wurden stark nachgefragt. So verzeichnete die Statistik 2012 für einen bis dahin anderthalbjährigen Zeitraum insgesamt 1.000 Hospitationstermine. Die Evaluation durch Lehramtsstudierende der Universität Hamburg unter Anleitung von Prof. Dr. Dagmar Killus attestierte dem Vorhaben, dass „erfolgreiche Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse angeregt wurden und werden“.<sup>2</sup> Die Abläufe der zumeist eintägigen Besuche sind nicht normiert; auch Mehrfachbesuche sind möglich. Für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung stellt die Agentur Tipps und Unterlagen zur Verfügung. Bis August 2012 wurden die Hospitationsschulen für ihre Angebote mit Ressourcen ausgestattet. Das Netzwerk der Hamburger Hospitationsschulen umfasste im Jahr 2023 30 Schulen.<sup>3</sup>

Die Max-Brauer-Schule wurde im Zeitraum 2010 bis 2016 insgesamt von 46 Schulen im Rahmen dieses Angebots besucht.

### Schulbesuchstage an Hamburger Stadtteilschulen

Seit 2015 organisierte der Landesverband Hamburg der GGG, der Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens, jährlich Schulbesuchstage. Die Rahmenseetzungen und die Standards hierfür waren mit den Schulleitungen verabredet: Drei Schultage wurden als Zeitfenster festgesetzt, für den Ablauf des Besuchstages gab es Empfehlungen, ohne thematische Vorgaben zu machen. Es sollte den Schulen freigestellt sein, zu welchen Themen und für wie viele Schulbesuchstage sie gelungene Beispiele zeigen wollten. Die

Themenspanne reichte von „Freier Arbeit“ über Projektunterricht und „Profiltagen“ bis zur „Berufsorientierung“. Bis zu 120 Teilnehmer:innen nahmen bis 2019 jährlich an diesem Programm teil. Es soll nach der Pandemie wieder aufgenommen werden.

### Organisation der Schulbesuchstage an der Max-Brauer-Schule

Für die Organisation der Schulbesuchstage, die zeitweilig ein erhebliches Ausmaß einnahmen (im Schuljahr 2010/11 gab es beispielsweise 347 Besucher:innen an 57 Schultagen), war ein Schulleitungsmitglied für Anfragen- und Planungsmanagement zuständig, zusätzlich waren ausgewählte Kolleg:innen für die Besucherbetreuung verantwortlich.

Die Schule organisierte in der Regel die Besuche in drei Varianten:

- Eintägige Besuche mit Hospitationen beinhalteten eine Einführung mit nachfolgender Hospitation (zwei Schulstunden) und einem ausführlichen Nachgespräch.
- Bei einer hohen Zahl von Besuchsangeboten wurden von der Schulleitung Info-Tage angeboten. Diese begannen am späten Vormittag mit einer ausführlichen Einführung, gefolgt von einem Rundgang durch die Schule und Einblicken in Materialien und Klassenräume nach Unterrichtschluss.
- Mehrtägige Besuche mit Hospitationen ergaben sich aus dem Hospitationsprogramm der Robert-Bosch-Stiftung und den Besuchen im Kontext des Schulverbundes „Blick über den Zaun“.

Alle Besucher:innen wurden um ein Feedback, bzw. um ausführlichen Rückmeldungen gebeten. Da die Besuche für die Kolleg:innen eine zusätzliche Aufgabe darstellte, war es wichtig, dass diese Rückmeldungen in regelmäßigen Abständen zusammengefasst dem Lehrerkollegium vorgestellt wurden. Die überwiegend positiven und ermutigenden Aussagen würdigten und bestätigten die Arbeit aller und gaben zudem Hinweise auf Verbesserungsbedarfe.

### Quellen

- <sup>1</sup> [www.blickueberdenzaun.de/wp-content/uploads/2019/11/BÜZ\\_Schulen-lernen-von-Schulen.-Leitfaden-Peer-Reviews.pdf](http://www.blickueberdenzaun.de/wp-content/uploads/2019/11/BÜZ_Schulen-lernen-von-Schulen.-Leitfaden-Peer-Reviews.pdf)
- <sup>2</sup> Killus, Dagmar: Unterrichts- und Schulentwicklung durch Schulnetzwerke, in: Hamburg macht Schule, 4/2012
- <sup>3</sup> <https://li.hamburg.de/schulen/16535964/hospitationsschulen-alphabetisch/>

# Literatur und Quellen

## Schulen lernen - Was sagt die Erziehungswissenschaft?

- Asbrand, Barbara, Merle Hummrich, Till-Sebastian Idel, Anna Moldenhauer: Bezugsprobleme von Schulentwicklung als Theorieprojekt. In: Anna Moldenhauer Barbara Asbrand, Merle Hummrich, M.; Till-Sebastian Idel (Hrsg.): Schulentwicklung als Theorieprojekt, Wiesbaden, 2021, S. 1-13
- Berkemeyer, Nils, Wilfried Bos, Björn Hermstein (Hrsg.): Schulreform. Zugänge, Gegenstände, Trends. Weinheim-Basel, 2019 (zit. Berkemeyer 2019)
- Böttcher, Wolfgang: Schulentwicklung der Einzelschule – kritische Betrachtungen. In: Berkemeyer 2019, S. 679-690
- Bonsen, Martin: Schulleitung und reformierte Steuerung. In: Berkemeyer 2019, S. 383-395
- Geissler, Harald: Grundlagen des Organisationslernens. Weinheim, 1995
- Heinrich, Martin: Vom Ende der Schulentwicklung als Qualitätsentwicklung? In: Moldenhauer 2021, S. 291-313
- Jude, Nina: Lernförderliche Schulentwicklung. In: Pädagogik, Heft 6/2022, S. 6-9
- Killus, Dagmar, Angelika Paseka: Wie kommt Neues in bestehende Systeme? In: Julia Hellmer, Doris Wittek (Hrsg.): Schule im Umbruch begleiten, Opladen-Berlin-Toronto, 2013, S. 17-34
- Maag Merki, Katharina, Andrea Wullschleger, Beat Rechsteiner: Ein neuer Blick auf Schulentwicklung. In: Moldenhauer 2021, S. 159-180
- Moldenhauer Anna, Barbara Asbrand, Merle Hummrich, M.; Till-Sebastian Idel (Hrsg.): Schulentwicklung als Theorieprojekt, Wiesbaden, 2021 (zit. Moldenhauer 2021)
- Pant, Hans Anand: Netzwerke als Ansatz für den Transfer von innovativer Sprachbildungskonzepten, 2017 (<https://www.biss-sprachbildung.de/pdf/BiSS-Jahrestagung-2017-Keynote.pdf>)
- Rolf, Hans-Günter: Schulentwicklung kompakt – Modelle, Instrumente, Perspektiven, Weinheim-Basel, 2013
- Schatz, Michael, Ulrike Steiner-Löffler: Die Lernende Schule – Arbeitsbuch pädagogische Schulentwicklung, Weinheim-Basel, 1999
- ### Max-Brauer-Schule
- Beutel, Silvia-Iris, Regine Bondick, Birgit Xylander: Leistungsbeurteilung. Pädagogische Spielräume nutzen und gestalten. In: PÄDAGOGIK 9-2017, S. 19-23.
- Riekman, Barbara: Leistungsrückmeldung für die Jahrgänge 5-10 am Beispiel der Max-Brauer-Schule. In: Christian Fischer (Hrsg.): Diagnose und Förderung statt Notengebung? Problemfelder schulischer Leistungsbeurteilung. Münster/New York/München/Berlin, 2012, S. 115-124
- Riekman, Barbara, Andrea Runge: Max-Brauer-Schule Hamburg – Vielfalt willkommen. In: Kersten Reich: Inklusive Didaktik in der Praxis, Beispiele erfolgreicher Schulen, Weinheim und Basel, 2017, S. 107 – 129
- Schwarz, Hermann: Lebens- und Lernort Grundschule, Frankfurt am Main, 1994

## Karl-Friedrich-Schimper Gemeinschaftsschule

- <http://cms.kfsgms.de/index.php/veroeffentlichungen/schimper-aktuell> und /schulfilme
- Kultusministerium Baden-Württemberg, Landesinstitut für Schulentwicklung: Abschlussdokumentation Karl-Friedrich-Schimper-Gemeinschaftsschule Schwetzingen-Profit-Team, Kurzbeschreibung des Projekts, Stuttgart: <https://ibbw-bw.de/Lde/5870004>

## Stadtteilschule Helmuth Hübener

- [www.deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#schule=stadtteilschule-helmuth-huebener](http://www.deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/#schule=stadtteilschule-helmuth-huebener)
- Digitalisierung als Chance für mehr Bildungsgerechtigkeit

## Gesamtschule Bockmühle Essen-Altendorf

- Gajewski, Julia/Reto Stein: Wenn „normales“ Unterrichten unmöglich wird. Erfahrungen mit Teamstruktur und Selbstlernzeit. In: PÄDAGOGIK 11/2018, S. 22-25

## Stadtteilschule Bergedorf

- Eckstein, Barbara/Hella Trantow: Eigene Lernwege verfolgen und bei der Sache bleiben ... und wie wir gelernt haben, das als Lehrer zu ermöglichen. In: PÄDAGOGIK 9/2016, S. 34 – 37
- Kühnapfel, Beeke/Matthias Russo: Teambildung im Kollegium. Entwicklung einer kooperativen Arbeitskultur im Starterjahrgang. In: PÄDAGOGIK 12/2013, S. 26 – 29
- Wenig geschlafen, viel gelernt. Projekt: Zehntklässler organisieren Camp für jüngere Schüler. In: Bergedorfer Zeitung vom 30. Juni 2014 (<https://www.abendblatt.de/hamburg/bergedorf/article129601046/Wenig-geschlafen-viel-gelernt.html>)

## Homepages der erwähnten Schulen

- Schule Bürglen in der Schweiz: <https://www.schulebuerglen.ch>
- Christoph-Lichtenberg Gesamtschule Göttingen-Geismar: <https://www.igs-goe.de>
- Erich-Kästner-Schule Hamburg: <https://www.erich-kaestner-schule-hamburg.de>
- Evangelische Schule Berlin-Zentrum: <https://www.ev-schule-zentrum.de>
- Futurum-Schule in Schweden: <http://www.netschool.de/ens/futurum.htm>
- Helene-Lange-Schule in Wiesbaden: <https://www.helene-lange-schule.de>
- Institut Beatenberg in der Schweiz: <https://institutbeatenberg.ch>
- Jenaplan-Schule in Jena: <https://jenaplanschule.jena.de>
- Gesamtschule Köln-Hohlweide: <https://www.web-geh.wd>
- Laborschule in Bielefeld: <https://laborschule-bielefeld.de>
- Montessori-Oberschule Potsdam: <https://www.potsdam-montessori.de>
- Offene Schule Kassel-Waldau: <https://www.osw-online.de>
- Reformschule Kassel: <https://reformschule.de>
- Reformschule Winterhude in Hamburg: <https://sts-winterhude.de>
- ### Film „Treibhäuser der Zukunft“
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Treibhäuser\\_der\\_Zukunft](https://de.wikipedia.org/wiki/Treibhäuser_der_Zukunft)
- <https://www.youtube.com/watch?v=foxcULxYcUs>